



## Theologische Werkstatt

Wir haben es hier im Text mit einem bewundernswerten Gott zu tun. Einerseits wird Gott eine Sintflut „40 Tage und 40 Nächte“ kommen lassen. Diese Flut wird alles Leben auf der Erde auslöschen. Andererseits hat Gott aber auch wieder einen fantastischen Plan geschmiedet. Er macht für die Menschen und Tiere eine Art „Notausstieg“ oder „Notfallplan“ zurecht. Gott hat mit Noah geredet und ihm also nun gesagt, er soll nun vollenden, was Gott geplant hat. Und das macht Noah ohne Widerspruch. Er geht los und holt die Tiere. Ich denke, damit kann man Noah durchaus als „Vorbild“ für die Menschen bezeichnen. Er hört auf das, was Gott ihm in Auftrag gegeben hat und führt diese Anweisung auch aus. (siehe Kap 7,5).

Um den Kontext besser zu verstehen ist es sinnvoll den Text ab 1.Mose 6,1 zu lesen, auch der Rest der Erzählung ist lesenswert.



## Auslegung

Seid ihr schon mal mächtig stolz auf etwas gewesen, was ihr gemacht habt und das dann vielleicht auch noch super gelungen ist? Vielleicht habt ihr so ein Beispiel. Und wie haben dann Freunde, Eltern oder andere Personen reagiert?

Ich kenne da ein Mädchen, die einen Adventskalender für ihre Eltern gebastelt hat. Sie war stolz, dieses erreicht zu haben. Doch dann kamen ihre Geschwister und lachten sie nur aus.

„Schaut euch das mal an. Da haben wir aber was ganz großes und tolles erbaut. Und wie hart wir gearbeitet haben. Es hat ganz schön lang gedauert, bis wir fertig geworden sind. Aber nun haben wir es geschafft.“ So oder ähnlich könnte sich Noah mit seinen 3 Söhnen unterhalten haben, als sie vor der Arche standen.

Sie können ganz schön stolz sein. Schließlich baut man so ein Schiff nicht jeden Tag. Und was haben die Nachbarn gemacht? Sie haben Noah und seine Söhne nur ausgelacht. Vielleicht haben sie die 4 auch für nicht ganz normal gehalten. Und trotzdem hat Noah etwas Besonderes an sich. Er vertraute und glaubte Gott. Schließlich hat Gott ihn dazu aufgefordert und sogar nun schon zum wiederholten Mal (nach 1. Mose 6, 13 ff) persönlich ange-

sprochen. Noah war ein Mann, der Gott gehorsam war und somit hat er schließlich auch diese scheinbar unmöglich zu erledigende Aufgabe, ohne murren und knurren, gemeistert. Hier können wir vor Noah nur den Hut ziehen. Ich denke, Noah beschäftigte sich schon eine längere Zeit mit dem Gedanken, wie er Gott am besten dienen kann. Er war nur ein einfacher Mann, ein Bauer, der an seinen Gott glaubte und sicherlich auch seine Arbeit gut machte. Doch Noah erinnerte sich noch gut an die Worte, die Gott einst zu ihm sagte: „Das Ende der Welt ist von mir beschlossen worden. Ich will die Menschen und Tiere vertilgen, weil sie nicht an mich glauben. Doch dich, Noah, und deine Familie und die Tiere möchte ich verschonen. Baue einen Kasten für dich und deine Familie und die Tiere. Wenn du fertig bist, dann wird eine große Flut kommen und alles wird vernichtet werden.“

Das ist für den einfachen Mann Noah zu viel. Und in diese Situation hinein sprach Gott wieder zu Noah und sagte ihm: „In sieben Tagen wird es regnen. Führe nun die Tiere paarweise in die Arche und du gehst auch mit deiner Familie hinein.“

Somit begann Noah mit seiner Aufgabe, seiner Arbeit. Er vertraute Gott sein Leben lang und auch nun wieder. Er brachte zusammen mit seinen Söhnen jetzt die Tiere jeweils paarweise in die Arche. Nicht zu vergessen auch das Futter und das Trinken für all die verschiedenen Tiere. Ebenso natürlich seine Familie und das Essen und Trinken für sie. Sieben lange Tage hat er dazu benötigt und dann fing es wirklich an zu regnen, so wie Gott es vorhergesagt hat.



## Anwendung

Was will uns diese Geschichte sagen?

Ich denke, hier bekommen wir eine besondere Beziehung zwischen Gott und uns Menschen zu spüren. Wir sind von ihm abhängig. Gott liebt uns und er ist der, der uns den Weg zeigt. Wir dürfen abweichen, müssen aber mit Reaktionen Gottes rechnen. Er zeigt hier, dass er Menschen, die zu weit weg gehen, auch deutlich zeigen kann (und will), dass es zu viel ist und er bietet dennoch den Menschen eine Rettung an. Der Mensch ist ein Sünder, obwohl Gott eigentlich wollte, dass der Mensch gut ist. Nun war es aber so weit gekommen, dass es Gott reute, den Menschen geschaffen zu haben. Allerdings ist hier noch Noah „im Spiel“. Noah – ein gottesfürchtiger, gott-



gläubiger Mensch – rettete letztlich durch seine Gläubigkeit dich und mich und alle anderen Menschen. Gott hatte ein Einsehen. Er benutzte sozusagen Noah als ein „Werkzeug seines Friedens“ (Sonnengesang von Franz von Assisi). Noah wurde zu einem Mitarbeiter für Gottes großes Reich. Und davon benötigt Gott viele. Menschen, die wie Noah fest im Glauben stehen und auf Gott hören (z. B. das Einhalten der 10 Gebote – was leider aber nicht gelingt).

Vielleicht hat nun der eine oder andere Bedenken, diesen „grausamen“ Gott als seinen Vater zu bezeichnen. Gott ist aber nicht grausam. Gott liebt die Menschen. Wäre er grausam, dann hätte er auch Noah und seine Familie umbringen können. Dann hätte es keine Arche Noah gegeben. Noah hat Gott nicht gesagt „Tut mir leid, Gott. Ich habe zu viel zu tun.“ Er hat auch nicht gesagt „Gott, ich habe keine Zeit.“ Oder „Gott, am Sonntag kann ich nicht.“ Nein, Noah hat alles, was Gott ihm auftrag erledigt. Er hat alles gemacht, was Gott von ihm wollte. Er hörte auf Gott.

Das wünsche ich auch dir: Einen gewissen Gehorsam gegen Gott. Vielleicht sogar so einen Gehorsam, wie ihn Noah hatte. Und dazu auch ein festes VERTRAUEN auf Gott. Das Gott hilft und da ist, dass habe ich selbst bei mir erlebt. Und so etwas wünsche ich dir auch!



### Lieder

*JSL 92 Nach dir, o Herr*

*JSL 53 Wohl dem der nicht wandelt*

*JSL 96 Es ist ein guter Weg*

Lieder aus „Jungcharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0



### Gebet

*„Gott es ist für uns schwer zu verstehen, dass du damals mit der Sintflut so vernichtend eingegriffen hast. Danke, dass du versprochen hast nie wieder so eine Flut zu schicken und dass du uns, in Jesus, einen Ausweg aus allem Mist, den wir manchmal so bauen geschenkt hast. Wir möchten lernen dir zu gehorchen und zu vertrauen, weil du weißt, was für uns gut ist. Amen“*

von Matthias Riedel